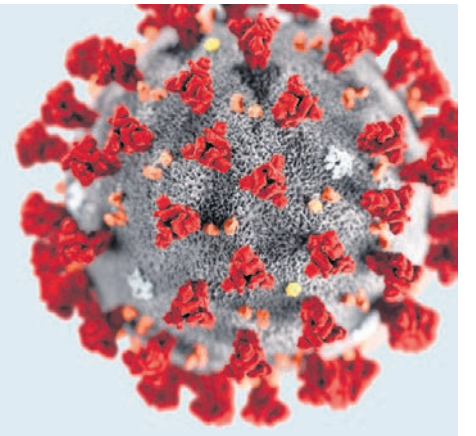


Das Wichtigste in Kürze

- Die **Verlangsamung** der Ausbreitung des Coronavirus ist oberstes Ziel der Regierung.
- Die Zahl der **bestätigten Corona-Fälle** steigt auf fünf.
- Öffentliche und private Veranstaltungen mit **mehr als 100 Personen** sind bis 30. April verboten.
- **Ältere Menschen** sollten zu Hause bleiben.
- Restaurants, Bars, Nachtclubs und Casinos dürfen **nicht mehr als 50 Personen** gleichzeitig aufnehmen.
- **Schulen, Kitas und Spielgruppen** sind bis zu den Osterferien geschlossen.
- **Kurzarbeitsentschädigung** wird zur Sicherung von Arbeitsplätzen gelockert.
- Die Einwohner sind aufgefordert, auf **Auslandsreisen zu verzichten**.



33 Prozent mehr Infizierte pro Tag

Das exponentielle Wachstum an Zahlen unterscheidet sich in der Schweiz und Liechtenstein kaum von Italien. Doch Panik ist fehl am Platz.

Desirée Vogt

Coronaviren sind nicht neu: Sie wurden erstmals Mitte der 1960er-Jahre identifiziert. Doch mit dem «Covid-19» ist nun eine neue Form des Virus aufgetreten, der auch nach neuen und aussergewöhnlichen Massnahmen verlangt. Nicht, weil die Sterblichkeitsrate besonders hoch wäre. Aber weil er sich besonders schnell ausbreitet und vor allem für chronisch Kranke und ältere Menschen gefährlich ist. Deshalb hat die liechtensteinische Regierung Massnahmen zur Verlangsamung der Ausbreitung ergriffen.

Es geht um den Schutz von Personengruppen

Tatsächlich gibt es in Liechtenstein bisher nur ganz wenige Fälle, bei denen das Virus nachgewiesen wurde. Und es werden mit Sicherheit noch mehr. «Die Schweiz unterscheidet sich diesbezüglich nicht von Italien – pro Tag gibt es 33 Prozent mehr Infizierte. Das Wachstum ist sehr schnell. Deshalb er-

greifen wir auch jetzt diese strengen Massnahmen», so Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini.

Bei all diesen Massnahmen geht es der Regierung aber nicht darum, Panik zu schüren. Nein, vielmehr geht es darum, eine gefährdete Personengruppe zu schützen: chronisch Kranke und ältere Menschen. «Und genau das ist die Schwierigkeit», betonte Pedrazzini gestern. Hier gehe es darum, den nicht gefährdeten und damit auch jüngeren Personengruppen begreiflich zu machen, dass sie zwar selbst überhaupt keine Angst vor dem Virus haben müssen, allerdings andere Menschen gefährden können, wenn sie diese Massnahmen nicht berücksichtigen und andere anstecken. «Nur bei einem ganz kleinen Teil der Erkrankten ist der Krankheitsverlauf schwer. Hauptsächlich bei älteren Menschen und Menschen mit Vorerkrankungen. Deshalb hoffen wir auf das Verantwortungsbewusstsein, die Disziplin und den gesunden Menschenverstand eines jeden Einzelnen.»



Geschlossen trat die Regierung vor die Medien, um die Massnahmen zum Schutz der Risikogruppen zu verkünden. Bild: Daniel Schwendener

Veranstaltungsverbot ausgeweitet Kapazität im Landesspital

Die Regierung hat das Verbot, dass Veranstaltungen mit mehr als 1000 Personen nicht mehr durchgeführt werden dürfen, verlängert und verschärft. Ab sofort sind keine öffentlichen und privaten Veranstaltungen mit mehr als 100 Teilnehmern erlaubt. Diese Massnahme gilt bis zum 30. April. Restaurants, Bars sowie Discotheken, Nacht-

clubs und Casinos dürfen nicht mehr als 50 Personen inklusive Personal gleichzeitig aufnehmen. Die Regierung empfiehlt, auch Veranstaltungen mit weniger als 100 Personen zu verschieben oder abzusagen. Bei Veranstaltungen, die dennoch durchgeführt werden, sind die Veranstalter angehalten, den Übertragungsweg durch Tröpf-

cheninfektion zu erschweren. Das betrifft auch Sportveranstaltungen. Es sei wichtig, dass nichts verboten sei. Die Saison im Skigebiet Malbun werde nicht beendet. Aber auch hier seien die Vorsichtsmassnahmen – Abstand und Hygiene – einzuhalten. Gegen Sport im Freien sei sonst natürlich nichts einzuwenden. (dv)

Genau Zahlen, was die Kapazität betrifft, kann Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini nicht nennen. Aber: Für den Fall, dass der «Worst case» eintritt und mehrere schwere Krankheitsverläufe auftreten, hat das Landesspital bereits heute Zimmer reaktiviert, die bisher nicht mehr genutzt wurden und als Isolationszonen

dienen könnten. Weiters werden derzeit verschiedene Termine bzw. elektive Operationen, also Eingriffe, die nicht dringend sind, terminlich nach hinten verschoben. Damit werden «Kapazitäten auf Vorrat» geschaffen. Ausserdem wurde bereits veranlasst, dass Verdachtsfälle bzw. diagnostizierte Fälle, bei denen der Verlauf mil-

de ist, zu Hause isoliert werden. «Keine Frage, das Landesspital steht vor einer grossen Herausforderung. Und die Plätze auf den Intensivstationen in der Region sind beschränkt», so Pedrazzini. Umso wichtiger sei eine langsame Verbreitung des Virus. Die neue Überwachungsstation im Landesspital helfe überdies zusätzlich. (dv)

Hinweis für Reisende

Die Regierung appelliert an alle Liechtensteiner, auf Reisen ins Ausland so weit möglich zu verzichten und bestehende Möglichkeiten zur Rückreise nach Liechtenstein zu nutzen. Sie teilt die Meinung des österreichischen Aussenministers Alexander Schallenberg, wie Aussenministerin Katrin Eggenberger wissen lässt. Die weitere

Entwicklung im internationalen Reiseverkehr ist nicht vorhersehbar, es ist aber davon auszugehen, dass in den nächsten Tagen weitere Reisebeschränkungen und Grenzschliessungen erlassen und Flugreisen storniert werden. Bei Liechtensteinern, die im Ausland «festsitzen», muss laut Eggenberger zwischen Notlage und Unan-

nehmlichkeiten unterschieden werden. Die Menschen seien zur Selbsthilfe angehalten. Wo dies nicht mehr möglich ist, will Liechtenstein in Zusammenarbeit mit dem schweizerischen EDA unterstützen. Das EDA könne aber auch jederzeit selbst kontaktiert werden. Die Nummern: +41 800 24-7-365 oder +41 58 465 33 33 (dv)

Hamsterkäufe: Kontraproduktiv

Ein Besuch im örtlichen Lebensmittelgeschäft offenbarte leergefüllte Regale: Aus Angst vor dem Coronavirus wollen viele Menschen für den Ernstfall vorsorgen und Lebensmittel auf Vorrat kaufen. Doch das sogenannte «Hamstern» von Lebensmitteln ist nicht zweckdienlich. Das erklärte auch Innenministerin Dominique Hasler an

der gestrigen Pressekonferenz: «Hamsterkäufe sind kontraproduktiv und stellen den Handel kurzfristig vor grosse logistische Herausforderungen.» Ausserdem trafen grosse Menschenmassen aufeinander. Sie ging kurz auf die Versorgungssituation hierzulande ein und erklärte, dass Liechtenstein aufgrund des Zollvertrags an die wirt-

schaftliche Landesversorgung der Schweiz angebunden ist. Eben diese Versorgung stellt sicher, dass die Bevölkerung in einer «besonderen Lage», wie sie jetzt besteht, weiterhin mit Lebensmitteln und Gütern versorgt ist. «Dank gut gefüllten Pflichtlagern ist die Versorgung der Bevölkerung bis auf Weiteres sichergestellt.» (qus)